



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 16. November 2022 sprach Dr. Rudolf Reimann aus Kamenz über

„Die Münzreform Peters des Großen“

Mitte des 17. Jahrhunderts wurde der russische Zahlungsverkehr von nur einem Nominal beherrscht, der Silberkopeke im Gewicht von rund 0,6 bis 0,7 g, die in der Numismatik auch als „Drahtkopeke“ bekannt ist. Für den Großhandel bediente man sich ausländischer Münzen, vor allem westeuropäischer Taler.

Unter Zar Alexei Michailowitsch begann im Jahr 1654 eine Münzreform. Um eigene Großsilbermünzen, die Rubel, zu prägen, wurden ausländische Taler aufgekauft, die Münzbilder plattgeschlagen oder abgeschliffen und eigene Münzbilder aufgeprägt. Dies war sehr aufwändig, bald ging man dazu über, die Taler nur noch gegenzustempeln: Die Bezeichnung der Stücke als „Jefimok“ – eine Abwandlung des Begriffes „Joachimsthal(er)“ – weist auf ihren westlichen Ursprung hin. Rubelteilstücke wurde durch Halbierung oder Viertelung von Talern hergestellt, die Teile wurden ebenfalls gegengestempelt. Als Kleinmünzen für den täglichen Zahlungsverkehr sollten kupferne Kopeken dienen. Zur Finanzierung seiner Kriege gegen Polen und Schweden benötigte der Zar viel Geld, es wurden viel zu viele Kupferkopeken hergestellt. Durch seine Kriegsgegner wurden zusätzlich Kupfermünzen massenhaft nachgeprägt, Russland wurde von ihnen regelrecht überschwemmt. Die Bevölkerung verlor das Vertrauen in die Währung, im Jahr 1662 kam es zu einem Aufstand in Moskau. Der Zar sah sich gezwungen, zu den Silberkopeken zurückzukehren.

Nach seinem Regierungsantritt im Jahr 1689 entwickelte Zar Peter I. Alexejewitsch, später der Große genannt, den Plan, sein Reich zu modernisieren und nach Europa zu öffnen. Neben viele anderen Reformvorhaben sollte ab 1700 eine Münzreform die Finanzen des Landes ordnen.

Der Rubel orientierte sich, wie schon bei Zar Alexei, am Taler: die Silbermünze sollte rund 28 Gramm wiegen. Revolutionär war die Einführung des Dezimalsystems: der Rubel wurde in 100 Kopeken unterteilt. Das Gewicht der silbernen Kopeken musste dazu auf 0,28 g abgesenkt werden. Wie schon 1654 wurden Kupfermünzen eingeführt, zuerst aber bisher unübliche Teilwerte der Kopeke ($\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$, anfangs sogar $\frac{1}{8}$ Kopeke). Ab dem Jahr 1704 wurden auch Kupferkopeken geprägt, die Silberstücke blieben aber im Umlauf. Die Bevölkerung machte die Erfahrung, dass die Kupferstücke jederzeit ohne Verlust in Silber gewechselt werden konnten, und verlor rasch das Misstrauen in die neuen Münzen. Parallel zur Ausgabe der Kleinmünzen wurden silberne Halb- und Viertelrubel geprägt, ebenso 10- und 5-Kopekenstücke. Das Vertrauen der Bevölkerung in die neue Währung blieb groß, so dass zum Ende der Regierungszeit Peters sogar 5-Kopekenstücke in Kupfer ausgegeben werden konnten.

Wie behutsam bei der Reform vorgegangen wurde, lässt ein interessantes Detail erkennen: Obwohl der Julianische Kalender bereits im Jahr 1700 eingeführt wurde, wurde das Prägejahr auf den neuen Münzen weiter mit altslawischen „Buchstaben Zahlen“ angegeben, diese Buchstabenkombinationen sind heutzutage ohne Übersetzungstabelle kaum zu interpretieren! Erst ab 1720 werden auf den Münzen die Jahreszahlen in der heute noch gebräuchlichen Weise geschrieben.

13 Mitglieder und Gäste unserer Gesellschaft lauschten den Ausführungen von Dr. Reimann zur russischen Münzgeschichte.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de
Konto: Commerzbank · Sonderkonto FNG Reichel · IBAN DE37 5008 0000 0870 0333 02